

Programm:

Mitmachen und hautnah erleben

15.00 – 15.15	Eröffnung	
15.30 – 16.15	Block I	
	Rollstuhlbasketball	EGH (Feld 1)
	Sitzvolleyball	EGH (Feld 2)
	Tischtennis	EGH (Feld 3)
	Goalball	EGH (Feld 4)
	Rollstuhlparcours	EGH (Tartan Hallenende)
16.15 – 17.00	Block II	
	Inclusive-Zone-Basketball	EGH (Feld 1)
	Rollstuhlrugby	EGH (Feld 2)
	Tischtennis	EGH (Feld 3)
	Blindenfußball	EGH (Feld 4)
	Rollstuhlparcours	EGH (Tartan Hallenende)
17.00 – 17.15	Vorführung Karate	EGH
17.15 – 18.00	Block III	
	Rollstuhlbasketball	EGH (Feld 1)
	Sitzvolleyball	EGH (Feld 2)
	Tischtennis	EGH (Feld 3)
	Goalball	EGH (Feld 4)
	Rollstuhlparcours	EGH (Tartan Hallenende)
18.00 – 18.45	Block IV	
	Inclusive-Zone-Basketball	EGH (Feld 1)
	Rollstuhlrugby	EGH (Feld 2)
	Tischtennis und Karate	EGH (Feld 3)
	Blindenfußball	EGH (Feld 4)
	Rollstuhlparcours	EGH (Tartan Hallenende)

Sport – Behindert? Begrenzt?

19.15 – 19.30	Auftritt Thonkunst (Chor)	Großer Hörsaal
19.30 – 20.15	Podiumsdiskussion Teil I	Großer Hörsaal
20.15 – 20.30	Auftritt Club Melo (Theater)	Großer Hörsaal
20.30 – 21.15	Podiumsdiskussion Teil II	Großer Hörsaal
21.15	Verabschiedung	Großer Hörsaal

EGH (Ernst-Grube-Halle)

Unter dem Motto „Interaktiv. Inklusiv. – Barrierefrei gemeinsam Sport treiben.“ findet am **12.10.2017** ein erster inklusiver Sporttag an der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig statt.

Ab **15:00 Uhr** können **verschiedene Sportarten** (u.a. Rollstuhlbasketball, Rollstuhlrugby, Sitzvolleyball, Blindenfußball, Goalball, Tischtennis & Karate), die sich für inklusive Settings eignen, kennengelernt und ausprobiert werden. In einer anschließenden **Podiumsdiskussion (19:00 Uhr)** werden aktuelle Fragen zum inklusiven Sport und insbesondere zum inklusiven Sportunterricht von Aktiven aus den Sportarten, Lehrkräften und weiteren ExpertInnen aufgegriffen und diskutiert. Gerahmt wird die Diskussionsrunde durch Beiträge von Thonkunst (Chor) und Club Melo (Theatergruppe).

Interaktiv. Inklusiv.

Barrierefrei gemeinsam Sport treiben.



12. Oktober 2017
Campus Jahnallee



Fachgebiet Schulsport
Sportwissenschaftliche Fakultät
Universität Leipzig



SÄCHSISCHER BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONSSPORTVERBAND E.V.
VERBAND FÜR REHABILITATIONS-, BREITEN- UND LEISTUNGSSPORT



Gleichstellungsbeauftragter



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

Infos unter:



Interaktiv. Inklusiv.



schulsport@uni-leipzig.de

Rollstuhlbasketball wird auf einem gewöhnlichen Basketballfeld gespielt, wobei sich die SpielerInnen in einem Sportrollstuhl fortbewegen. In den Mannschaften spielen Männer und Frauen sowie Behinderte und Nichtbehinderte zusammen. Ein Klassifizierungssystem der SportlerInnen sorgt für Chancengleichheit und Gerechtigkeit. Grundsätzlich orientiert Rollstuhlbasketball bis auf wenige spezifische Abänderungen am Regelwerk

des ‚Fußgänger-Basketballs‘. Z.B. existiert auch im Rollstuhlbasketball der Schrittmacher: Nach zwei Schüben an den Rädern des Rollstuhls muss gedribbelt werden.



Sitzvolleyball ist eine Variante des Volleyballs bei der auf dem Hallenboden sitzend gespielt wird. Die SpielerInnen können sich mit Hilfe von Armen und Beinen am Boden fortbewegen. Bis

auf wenige Ausnahmen gelten die ‚normalen‘ Volleyballregeln (z.B. geringere Netzhöhe, kleineres Spielfeld, während der Ballberührung muss der Rumpf Bodenkontakt haben, Blocken der Angabe möglich). Die AthletInnen werden in zwei Klassen eingeteilt: MD („Minimally Disabled“) und D („Disabled“). Um die Chancengleichheit der Teams zu gewährleisten, darf immer nur ein/e MD-SpielerIn auf dem Platz sitzen.

Alle SportlerInnen mit einer körperlichen Behinderung (ausgenommen Blinde) können **Tischtennis** stehend oder im Rollstuhl sitzend spielen. Bis auf wenige Ausnahmen gelten die Regeln des Internationalen Tischtennis-Verbands (ITTF), die sich z.B. auf den Rollstuhl und das Abstützen am Tisch beziehen. Armbehinderte SpielerInnen dürfen den Schläger prinzipiell an der Hand fixieren. Um gerechte Wettkämpfe zu ermöglichen, gibt es ein umfangreiches Klassifizierungssystem mit 10 Abstufungen, die

zwischen schwerster Behinderung bis zu minimalem Handicap unterscheiden.



Beim **Blindenfußball** bewegen sich pro Mannschaft vier SportlerInnen, die blind sind oder einen geringeren Sehrest haben, auf dem Spielfeld. Unterschiede werden durch das Tragen von Dunkelbrillen ausgeglichen, um für alle SpielerInnen gleiche Voraussetzungen zu schaffen. Nur die TorhüterInnen dürfen sehen. Der Spielball ähnelt einem Futsal-Ball: Er ist kleiner und deutlich schwerer. Außerdem besitzt er eingebaute Rasseln, sodass der Ball akustisch lokalisiert werden kann. Zur Sicherheit tragen alle SpielerInnen einen Kopfschutz. Das Spielfeld misst 20 x 40 m, wobei die Längsseiten durch Banden begrenzt sind, die aktiv ins Spielgeschehen einbezogen werden. Die reine Spielzeit beträgt 2 x 25 Minuten.



Das Tor beim Blindenfußball hat die Maße eines Handballtores (2 x 3 m).

Goalball ist weltweit die beliebteste Sportart für Menschen

mit Sehbehinderung. Alle SpielerInnen auf dem Feld tragen zur Chancengleichheit lichtundurchlässige Brillen. Ziel des Spiels ist es, einen Klingelball flach über den Boden in das gegnerische Tor zu werfen. Dabei stehen sich die beiden Mannschaften – bestehend aus jeweils drei SpielerInnen – auf einem 9 x 18 m großen Spielfeld gegenüber. Die Tore sind 9 m breit und 1,30 m hoch. Ein Spiel dauert 2 x 12 Minuten. Führt eine Mannschaft im Verlauf des Spiels mit zehn Toren Vorsprung, wird das Spiel sofort beendet.



Beim **Rollstuhlrugby** versuchen zwei Mannschaften mit je vier

SportlerInnen den Spielball über die 8 m breite gegnerische Torlinie zu fahren. Dabei darf der Ball gepasst, geworfen, gedribbelt und auf dem Schoß transportiert werden. Nach 10 Sek. muss der Ball geprellt oder abgegeben werden. Gespielt wird auf einem normal-großen Basketballfeld in der Halle. Die Spieldauer beträgt 4 x 8 min. effektive Spielzeit. Rollstuhlrugby wird von Personen mit Einschränkungen an mindestens drei Gliedmaßen gespielt. Die AthletInnen werden auf einer Punkteskala von 0,5-3,5 klassifiziert. Je höher die Punktezahl desto schwerer die Behinderung. National wird mit 7 Mannschaftspunkten gespielt.

